

Vortrag der Abendrealschüler in der Hagener Stadtbücherei

Am 6.11.2021 stellte der Hagener Geschichtsverein in der Stadtbücherei den historischen Kalender für das Jahr 2022 vor. Jedes Blatt berichtet über einen geschichtsträchtigen Ort in unserer Stadt: den Gründungsort der Hagener SPD in Wehringhausen, das Dolomitenwerk, die Springe, den Eugen-Richter-Turm...

Über den kaum bekannten jüdischen Friedhof in Elsey informierten Marvin Stokmann und Lu Schmidtke, Schüler des Rahel-Varnhagen-Kollegs mit einer powerpoint-Präsentation.



v.l.n.r.: Lu Schmidtke und Marvin Stockmann, Abendrealschüler, bei ihrem Vortrag

Die Synagoge, die 1870 mit Hilfe der christlichen Mitbürger erbaut worden war, wurde während des Pogroms 1938 schwer beschädigt. Hans Loewenstein, damals noch ein Kind, berichtete:

„[Es] kam ein Trupp Menschen, die das Haus Eggestr. 6 und die Synagoge zerstörten sowie uns drei Familien Loewenstein in den Wald schickten... [...]. Es gab auch couragierte, hilfsbereite Nachbarn: Frau Lampmann rettete uns alles, was wir im Keller hatten. Sie sagte den Leuten, die alles zerstörten, daß ihr die Sachen gehörten. [...] Zu erwähnen ist natürlich auch Fr. Richard, die uns zu essen in den Wald brachte.“



Alte Synagoge Hohenlimburg, 2021. Rahel-Varnhagen-Kolleg

Seit 1938 wurde die Synagoge als Fabrikhalle und Lager benutzt. Nach einem Brand wurde sie 1986 von einer Bürgerinitiative restauriert. Heute ist sie die offizielle NS-Gedenkstätte der Stadt Hagen. Sie wird von dem Verein „Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ betreut.



Ausstellung in der Alten Synagoge, 2021. Rahel-Varnhagen-Kolleg

Der jüdische Friedhof ist in Vergessenheit geraten. Seit Dezember 1938 wurde hier kein Jude mehr bestattet. Die meisten Grabsteine wurden von den Hohenlimburgern entwendet.



Jüdischer Friedhof in Hohenlimburg

Ab 1942 wurden weitere Opfer der Nazis hier in Massengräbern verscharrt: ausländische Zwangsarbeiter, fast alle junge Männer aus der Sowjetunion und Polen, die als „Untermenschen“ galten und elendig starben.



Grabstein des 18-jährigen Zwangsarbeiters Wladimir Schepelew

Mehr Information finden Sie in dem Heft, das unsere Projektkursschüler und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit 2018 zum Thema herausgegeben haben:

<https://hagen.deutscher-koordinierungsrat.de/sites/default/files/downloads/Hagen/>

Rundgang_hohenlimburg_2019.pdf